

JUNGE unternehmen

Nr. 1 · Mai 2014

FAKTEN · ANALYSEN · PERSPEKTIVEN

1 Weiterhin starker Rückgang der allgemeinen Gründungstätigkeit in Deutschland

2 Gescheiterte Gründer scheitern wieder

3 Erneuerbare Energie: Gründerinnen und Gründer brauchen klare Rahmenbedingungen

Weiterhin starker Rückgang der allgemeinen Gründungstätigkeit in Deutschland

Der seit einigen Jahren zu beobachtende Rückgang der Gründungstätigkeit setzt sich auch im Jahr 2013 fort. Die Gründungszahlen sind jedoch nicht ganz so stark wie im Vorjahr gefallen. Generell ist die Zahl der Gründungen in den meisten Branchen und Bundesländern zurückgegangen. Ausnahmen sind der Bausektor sowie die Länder Hessen und Rheinland-Pfalz, wo die Gründungszahlen gestiegen sind. Besonders stark war der Rückgang in den technologieorientierten Sektoren des verarbeitenden Gewerbes.

Im Jahr 2013 wurden in Deutschland etwa 163.000 neue wirtschaftlich aktive Unternehmen gegründet. Dies ist der bislang tiefste Stand seit der Wiedervereinigung. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um 6,5%. Damit hat sich der rückläufige Trend etwas verlangsamt. Im Jahr 2012 betrug der Rückgang noch fast 12%. Bezogen auf die Anzahl der erwerbsfähigen Personen wurden im Jahr 2013 31,5 Unternehmen pro 10.000 Erwerbsfähige gegründet. Im Jahr 2012 waren es noch 34 und im Jahr 2011 38.

Deutlicher Einbruch im Bereich der Spitzentechnik

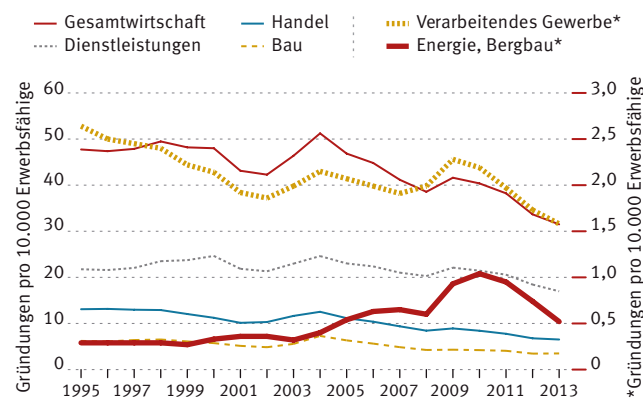
Die schwächere Gründungsneigung lässt sich in fast allen Hauptbranchen (Energie/Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Bau, Dienstleistungen, Handel) beobachten, wobei die Rückgänge fast ausnahmslos schwächer sind als im Vorjahr (Abbildung 1). Wie auch schon im Jahr 2012 sind die Gründungszahlen erneut im Verarbeitenden Gewerbe stark zurückgegangen. Während jedoch im Jahr 2012 der größte Teil des Rückganges auf die nicht-technologischen Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes zurückzuführen war und in den Bereichen Spitzentechnologie und Hochwertige Technologie sogar Zuwäch-

se verzeichnet werden konnten, waren im Jahr 2013 vor allem die Wirtschaftszweige der Spitzentechnik von einem Rückgang der Gründungstätigkeit betroffen. In diesen Sektoren sind die Gründungszahlen um fast 20% gefallen. Im Bereich der hochwertigen Technik zeigte sich lediglich ein Rückgang von 3% gegenüber dem Vorjahr.

Auch Dienstleistungssektor mit schwacher Gründungsdynamik

Im Bereich der technologieorientierten Dienstleistungen ging die Gründungstätigkeit ebenfalls erneut stark zurück, was vor allem auf einen starken Einbruch der Gründungszahlen im Be-

ABBILDUNG 1: ENTWICKLUNG DER GRÜNDUNGSTÄTIGKEIT IN DEUTSCHLAND 1995 – 2013



Lesehilfe: Gründungen in den Hauptbranchen pro 10.000 Erwerbsfähige
Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW), 2014

reich Software (-13%) zurückzuführen ist (siehe Abbildung 2). Für die restlichen IKT Branchen konnten schwächere Rückgänge verzeichnet werden, wobei die Anzahl der Gründungen im Bereich IKT Hardware sogar konstant blieb. Insgesamt sind die Gründungszahlen im Hightech-Bereich (Spizentechnik, Hochwertige Technik, Technologieorientierte Dienstleistungen) um 8% gefallen. In den weiteren Branchen des Dienstleistungssektors zeigen sich erneut starke Einbrüche, jedoch sind diese mit Ausnahme derjenigen bei den konsumorientierten Dienstleistungen (-11%) schwächer als im Vorjahr. Auch im Handel (-4%), im Bereich Verkehr (-7%) sowie bei Postdienstleistungen (-13%) ist erneut eine deutlich schwächere Gründungstätigkeit zu beobachten als im Vorjahr. Die Rückgänge sind jedoch wiederum weniger stark als noch zwischen den Jahren 2012 und 2011.

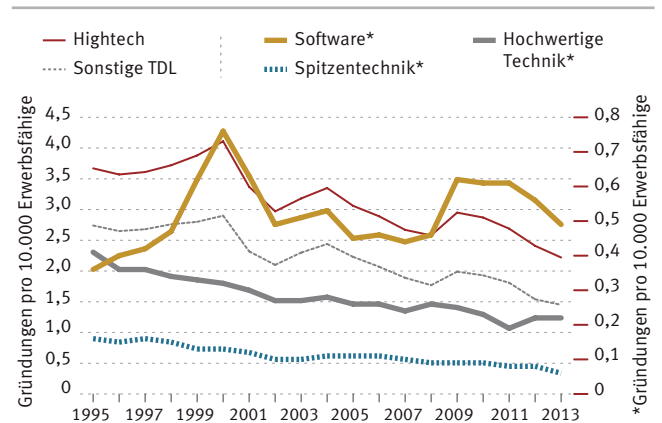
Schlusslicht Energiesektor – Lichtblicke im Bausektor

Der stärkste Rückgang der Gründungstätigkeit lässt sich im Energie- und Bergbausektor beobachten. In diesem Wirtschaftsbereich wurden 2013 30% weniger Unternehmen gegründet als im Vorjahr. Damit setzt sich ein seit ca. 3 Jahren anhaltender Trend von stetig weniger Gründungen in diesem Wirtschaftsbereich fort. Dies kann unter anderem auf hohe regulatorische Unsicherheiten im Energiesektor im Rahmen der Reform des EEG zurückzuführen sein (siehe „Potenziale und Hemmnisse von Gründungen im Vollzug der Energiewende“).

Eine Ausnahme vom allgemeinen Trend findet sich im Bausektor: Nach einem starken Rückgang um 15% im Jahr 2012, stieg die Gründungstätigkeit im Jahr 2013 um 1% an. Mögliche Gründe für diese Entwicklung sind die weiterhin gute Konjunktur, die nach wie vor bestehenden Unsicherheiten an den Finanzmärkten sowie die Niedrigzinspolitik der EZB, die insbesondere die Nachfrage nach Immobilien und Grundstücken steigen lassen. Von den Rückgängen der Gründungstätigkeit sind nicht alle Bundesländer

gleichermaßen betroffen. Besonders starke Rückgänge zeigen sich für die nördlichen Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen sowie den Stadtstaat Bremen. Auch in den neuen Bundesländern ging die Gründungstätigkeit teils drastisch zurück ((siehe Abbil-

ABBILDUNG 2: ENTWICKLUNG DER GRÜNDUNGSTÄTIGKEIT IN DEUTSCHLAND 1995–2013

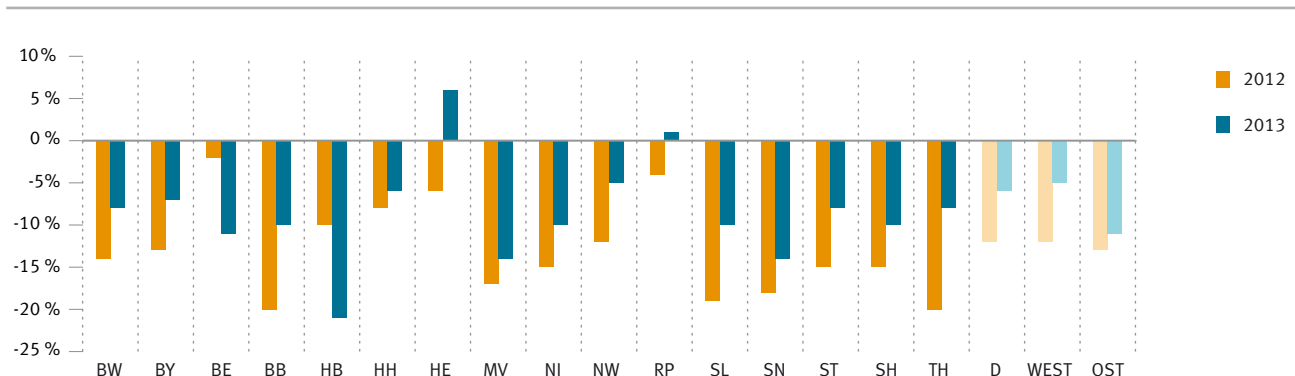


Lesehilfe Hightech-Gründungen pro 10.000 Erwerbsfähige
Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW), 2014

dung 3). Auch in Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland war die Gründungsdynamik schwächer als noch im Vorjahr. Ausnahmen vom allgemeinen Trend sind für Rheinland-Pfalz und vor allem für Hessen zu beobachten. In diesen Bundesländern nahm die die Gründungstätigkeit im Jahr 2013 im Vergleich zum Jahr 2012 zu. In Rheinland-Pfalz ist das auf eine Zunahme der Gründungen im Bausektor zurückzuführen, in Hessen haben insbesondere die Gründungen im Dienstleistungsbereich zugenommen.

Johannes Bersch, bersch@zew.de

ABBILDUNG 3: VERÄNDERUNG DER GRÜNDUNGSTÄTIGKEIT



Lesehilfe: Veränderung der Gründungstätigkeit in Prozent gegenüber dem Vorjahr nach Bundesländern.

Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW), 2014

Gescheiterte Gründer scheitern wieder

Unternehmer, die ein früheres Unternehmen wegen Insolvenz oder aus anderen Gründen aufgeben mussten, haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, auch mit einem neuen Unternehmen abermals Insolvenz anzumelden. Dies ist das Ergebnis einer Studie des ZEW (DP 14-009).

Humankapital, also die Fähigkeiten und Fertigkeiten einer Person, ist ein wichtiger Faktor für den Erfolg im Berufsleben. Dies gilt sowohl für ein Erwerbsleben in abhängiger Beschäftigung als auch für Selbstständige und Unternehmer. Humankapital wird auf verschiedene Art und Weise erworben. Zu nennen sind hier die Ausbildung in der Schule, die betriebliche Ausbildung, die Ausbildung in Universitäten und Hochschulen, aber auch Berufserfahrung, Erfahrung in einem bestimmten Wirtschaftszweig und Erfahrung als Geschäftsführer und leitender Angestellter. Weiterhin bauen Menschen schlicht dadurch Humankapital auf, indem sie älter werden und an Erfahrung gewinnen.

Für einen Gründer sind frühere Erfahrungen als Unternehmer von besonderer Bedeutung. Denn vormalige Unternehmer konnten schon erproben, ob sie sich zum Unternehmer eignen und hatten die Chance zu lernen, welche Faktoren für eine erfolgreiche Unternehmensgründung und -führung wichtig sind: Sie können besser einschätzen, welche Geschäftsidee erfolgversprechend ist, sie wissen, auf welche Probleme man im Unternehmeralltag stoßen kann, konnten Lösungsmöglichkeiten erproben und ein eventuell auch für das aktuelle Unternehmen nützliches Netzwerk aus Lieferanten und Kunden aufbauen. Weiterhin sollte es erfahrenen Unternehmern leichter fallen, die nötige Finanzierung für ihr Vorhaben zu erhalten, da die Unternehmererfahrung möglichen Geldgebern signalisiert, dass der oder diejenige zumindest eine Ahnung davon hat, worauf er oder sie sich einlässt und deswegen eine wohlüberlegte Entscheidung getroffen und ein durchdachtes Konzept entwickelt hat.

Unterschiedliche Arten von Unternehmererfahrung

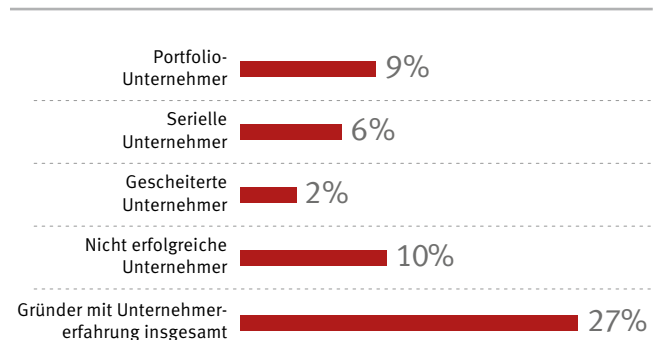
Unternehmererfahrung ist jedoch nicht gleich Unternehmererfahrung. Es gibt Unternehmer, die ein neues Unternehmen gründen, aber weiterhin mit ihrem vorherigen Unternehmen am Markt aktiv sind (sogenannte Portfolio-Unternehmer). Andere verkaufen erst ihr altes Unternehmen, geben es innerhalb der Familie weiter oder übertragen es an einen Nachfolger, bevor sie sich einer neuen Unternehmensgründung zuwenden (serielle Unternehmer). Dann gibt es Unternehmer, die ihr altes Unternehmen aufgeben mussten, weil sich die Geschäftsidee als nicht erfolgreich oder als nicht erfolgreich genug im Vergleich zu einer anderen Beschäftigung (nicht erfolgreiche Unternehmer) erwiesen hat. Und schließlich gibt es diejenigen, die frühere Versuche

als Unternehmer von Rechts wegen beenden mussten, weil das Unternehmen insolvent wurde (gescheiterte Unternehmer). Die ersten beiden Typen von Unternehmererfahrung kann man als erfolgreiche Unternehmererfahrung bezeichnen, die letzten beiden als fehlgeschlagene. Abbildung 4 zeigt, welcher Anteil der Gründer der Gründungskohorten 2008–2012 Unternehmererfahrung hat und wie sich diese Gründer auf die einzelnen Gruppen verteilen. Es ist zu erwarten, dass sich die unterschiedlichen Erfahrungen als Unternehmer auch unterschiedlich auf die Performance des aktuellen Unternehmens auswirken.

Überlebenswahrscheinlichkeit unterscheidet sich je nach Art der Unternehmererfahrung

Das ZEW ist dieser Frage in einer Studie mithilfe des KfW/ZEW-Gründungspanels nachgegangen (DP 14-009). Als Referenzgruppe wurden dabei die Personen ohne jegliche Unternehmererfahrung gewählt. Der Performanceindikator war das Überleben des aktuellen Unternehmens. Es zeigt sich, dass es in der Tat Unterschiede zwischen den oben genannten Typen von Unternehmererfahrung gibt. Die Überlebenswahrscheinlichkeit von

ABBILDUNG 4: DURCHSCHNITTLICHER ANTEIL DER GRÜNDER MIT UNTERNEHMERERFAHRUNG*



Lesehilfe: * in den Gründungskohorten 2008–2012; nur Einzelunternehmer berücksichtigt.
Quelle: KfW/ZEW-Gründungspanel

Unternehmen von Portfolio- und seriellen Unternehmern, also von Unternehmern mit erfolgreicher Unternehmererfahrung, unterscheidet sich nicht von der von Unternehmen, deren Gründer keine Unternehmererfahrung haben. Personen, die schon einmal mit einem Unternehmen in die Insolvenz gegangen sind, haben jedoch eine um 3,3%-Punkte höhere Wahrscheinlichkeit auch ihr aktuelles Unternehmen zu schließen als Gründer ohne Unternehmererfahrung. Auch die nicht erfolgreichen Unternehmer haben eine signifikant höhere Wahrscheinlichkeit ihr Un-

ternehmen wieder zu schließen als Gründer ohne Unternehmerrfahrung. Der wahrscheinlichste Weg ist dabei für beide Gruppen eine (weitere) Insolvenz.

Aus den Ergebnissen der Studie lässt sich ableiten, dass man Bestrebungen, Personen, die schon mal ein Unternehmen gegründet oder geführt hatten, zur Neugründung zu motivieren, mit einer gewissen Skepsis betrachten sollte. Im besseren Fall schadet die Unternehmerrfahrung nicht, aber sie nützt auch nichts. Im schlechteren Fall werden ökonomische Ressourcen in Folge vernichtet, nämlich dann, wenn eine Person wieder und wieder mit einem Unternehmen insolvent geht.

Dieses Ergebnis ist u. a. für die Ausgestaltung des Insolvenzrechts von Bedeutung. Mit den Insolvenzrechtsreformen in Deutschland der vergangenen Jahre wurde das Ziel verfolgt,

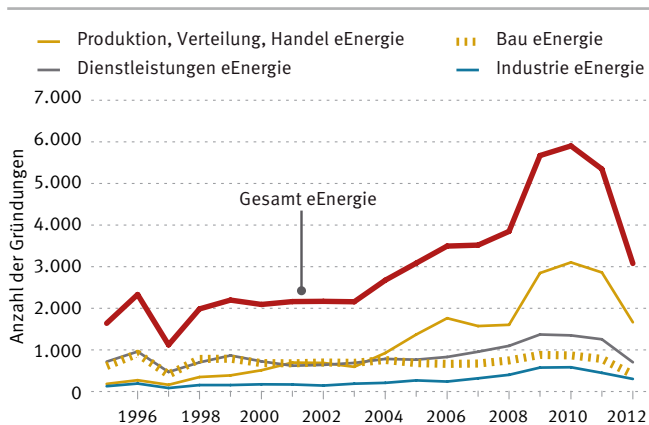
Überschuldeten schneller eine Chance für einen Neuanfang zu geben, indem die Bedingungen, zu denen sich ein Schuldner von seinen Verbindlichkeiten befreien kann, gelockert wurden. So wünschenswert diese Änderungen für den einzelnen Schuldner auch sein mögen, bergen sie doch die Gefahr von Fehlallokationen. Die Ergebnisse der Studie legen nahe, dass eine Insolvenz auch ein Zeichen von mangelndem unternehmerischem Talent sein kann. Es ist also denkbar, dass auch nicht geeignete Personen ein Unternehmen (neu) gründen. Dies sollte nach Möglichkeit verhindert werden, auch im Interesse der (potenziellen) Gründer selbst.

Sandra Gottschalk, gottschalk@zew.de
Francis Greene, University of Birmingham, f.greene@bham.ac.uk
Bettina Müller, mueller@zew.de

Erneuerbare Energie: Gründerinnen und Gründer brauchen klare Rahmenbedingungen

Die Öffnung der Energiemärkte für neue Marktteilnehmer und die Anreize zu Investitionen in Produktionsanlagen für Strom auf Basis erneuerbarer Energieträger (so auch durch das Gesetz für den Vorrang Erneuerbarer Energien, kurz: EEG) haben in der Energieerzeugungsbranche, aber auch in der Industrie und im Dienstleistungssektor, zu einem regelrechten Gründungsboom geführt. Die Unsicherheiten hinsichtlich der zukünftigen Rahmenbedingungen haben allerdings zu starker Zurückhaltung der potenziellen Gründer geführt.

ABBILDUNG 5: GRÜNDUNGEN IM WIRTSCHAFTSBEREICH ERNEUERBARE ENERGIE



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW), 2013

Ein ganz wichtiger Impuls für die dynamische Entwicklung im Bereich der Energieerzeugung durch erneuerbare Energieträger (Sonne, Wind, Biogas, Wasser) ging von der Liberalisierung der Strom- und Energiemärkte und der daraus folgenden Öffnung derselben für neue Marktteilnehmer aus. Diese Liberalisierung in Verbindung mit der Förderung von Energie aus erneuerbaren Quellen änderte die Rahmenbedingungen fundamental und machte diesen Wirtschaftsbereich attraktiv für neue Akteure. So entstand in der letzten Dekade ein „neuer“ Wirtschaftsbereich rund um erneuerbare Energien, zu dem neben den neu auf den Markt tretenden Energieproduzenten auch die Entwickler, Hersteller und Installateure von Anlagen, sowie Energieberatungsunternehmen oder Planungsbüros zählen.

Aktuelles Gutachten zur Gründungsdynamik im Bereich erneuerbare Energie

In einer Studie für das BMWi von ZEW, E-Bridge Consulting und Creditreform wird gezeigt, dass dieser neue Wirtschaftsbereich erneuerbare Energien seit etwa Mitte der ersten Dekade des neuen Jahrtausends von einer außerordentlich dynamischen Entwicklung gekennzeichnet war. So gab es in allen Wirtschaftssektoren eine starke Zunahme von Gründungen, die ihr Geschäft mit Produkten und Dienstleistungen im Bereich erneuerbare Energien suchten. Von 2008 bis 2010 kam es – ausgehend von dieser hohen Dynamik – zu einem weiteren starken Zuwachs der Gründungszahlen in diesem Bereich (siehe Abbildung 5).

Die Unternehmen, die in diesem Wirtschaftsbereich gegründet wurden, haben im Mittel höhere Überlebenswahrscheinlichkeiten als Gründungen, die in den Bereichen gegründet wurden, die in keinem Bezug zu erneuerbaren Energien stehen. Im Bereich erneuerbare Energien tätige junge Industrieunternehmen (Anlagen- und Komponentenentwickler und -produzenten, Produzenten von Steuerungs- und Regelungstechnik, Biogashersteller u. ä.) weisen im Durchschnitt höhere Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten auf als andere Industrie Gründungen und haben höhere Innovationserfolge. Neben den neu gegründeten Unternehmen traten auch etablierte Unternehmen in die Geschäftsbereiche mit erneuerbaren Energien ein, die bereits lange am Markt, bisher aber nicht in diesem Bereich aktiv waren.

Dieser dynamische Prozess ließ die Anzahl der im Wirtschaftsbereich erneuerbare Energien aktiven Unternehmen seit dem Jahr 2000 rasant ansteigen (Abbildung 6). Diese Entwicklung war überproportional, verglichen mit den Beständen jener Unternehmen dieser Sektoren, deren Geschäftsfelder nichts mit dem Bereich erneuerbare Energien zu tun haben. Kaum verwunderlich war diese Zunahme am stärksten im Bereich Energieerzeugung, -verteilung und -versorgung.

Dabei stellte sich der Prozess der Entwicklung und Strukturbildung des Wirtschaftsbereichs erneuerbare Energien wie folgt dar:

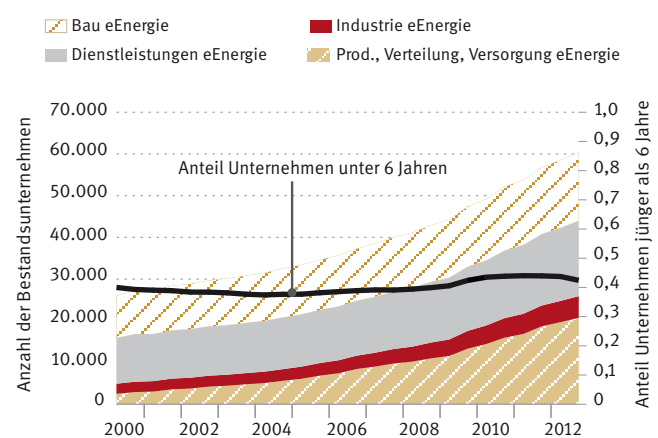
- Die Zunahme des Unternehmensbestandes wurde überwiegend von Gründungen getrieben. Es traten deutlich mehr Gründungen in den Markt ein als etablierte Unternehmen, die sich ein neues Geschäftsfeld erschlossen haben.
- Die Anzahl der Gründungen pro Jahr hat bis zum Jahr 2010 jährlich zugenommen. Dies führte trotz Marktaustritten zu einem stetigen Anstieg des Unternehmensbestands im Bereich erneuerbare Energien. Der Anteil junger Unternehmen (bis 5 Jahre) blieb in der vergangenen Dekade stabil bei etwa 40%.
- Der Anteil der Energieerzeuger am Wirtschaftsbereich eEnergie ist von 11% im Jahr 2000 auf 34% im Jahr 2012 angestiegen.

In den Jahren 2011 und 2012 sank die Anzahl der Gründungen in den Marktsegmenten erneuerbare Energien allerdings deutlich, ein Trend, der sich ungebrochen auch für das Jahr 2013 abzeichnet. Ein dermaßen starker Rückgang der Gründungszahlen war in keinem der Wirtschaftsbereiche, die in keinem Zusammenhang mit erneuerbaren Energien stehen, zu beobachten. Offensichtlich hatte sich nach 2009 für Akteure und potenzielle Akteure in dem neuen Wirtschaftsbereich Fundamentales geändert. Was können Ursachen dieser Trendumkehr sein?

Viel spricht dafür, dass diese Rückgänge in nicht unerheblichem Maße auf die Verunsicherung der Marktakteure hinsichtlich der zukünftigen Rahmenbedingungen für den Bereich erneuerbare Energien zurückgehen. So wurde im Jahr 2010 die

Verlängerung der Laufzeiten für Kernkraftwerke beschlossen, die im Jahr 2011 wiederum zurückgenommen wurde. Mit der Energiewende begann eine intensive Debatte über die Ausgestaltung der staatlichen Förderung für diesen Bereich, insbesondere über Reformfordernisse des EEG, was bereits zu Nachfrageränderungen der Investoren führte. Nicht zuletzt ist immer noch offen, welche Rolle Offshore-Parks im Vergleich zur dezentralen Energieproduktion spielen sollen. Und damit bleibt die grundsätzliche Frage ungeklärt, ob die Energieerzeugung eher durch zentrale große Einheiten oder durch dezentrale kleine Einheiten erfolgen soll. Ohne eine diesbezügliche Grundsatzentscheidung sind auch die erforderlichen Leitungstrassen kaum zu planen, da die beiden Konzepte kaum miteinander vereinbar sind. Somit sind grundlegende Rahmenbedingungen des Marktes für erneuerbare Energie nicht definiert. Diese Situation ist vergleichbar mit einem Hausbau, mit dem noch nicht begonnen wird, bevor eine Bauordnung beschlossen wird und eine darauf fußende Baugenehmigung vorliegt.

ABBILDUNG 6: BESTANDSENTWICKLUNG IM WIRTSCHAFTSBEREICH eENERGIE



Quelle: Mannheimer Unternehmenspanel (ZEW), 2013

Es kann davon ausgegangen werden, dass eine politische Entscheidung über eine Reform des EEGs in diesem Jahr zu einer deutlichen Minderung der Unsicherheiten führt. Allerdings muss in der Wahrnehmung der Akteure eine längerfristige Verlässlichkeit hinsichtlich der dann definierten Regelungen herrschen. Eine ständige Diskussion derselben und ein zumindest politisches Infrage stellen der Reformen, wären nicht hilfreich. Unabhängig von der Reform des EEG müssen auch die oben dargestellten offenen Fragen im Energiekonzept entschieden werden, um zu einer tatsächlichen Verlässlichkeit für Investoren und andere Marktakteure zu kommen.

Jürgen Egel, egel@zew.de



EDITORIAL

Was bewegt die Gründerinnen und Gründer?

Nur selten werden die Chancen und das Wesen einer Marktwirtschaft greifbarer als mit der Gründung eines neuen Unternehmens. Neugründer sind Hoffnungsträger, die für Veränderung und Erneuerung stehen. Sie zeigen wie agil und wie flexibel eine Volkswirtschaft ist und damit weisen sie den Weg zu mehr Wohlstand. Und aktuell ist hinzuzufügen: Hoffentlich zu mehr nachhaltigem Wohlstand.

Natürlich verbinden sich auch Befürchtungen mit dem Gründungsgeschehen. Viele Start-ups überleben nicht – rund vierzig Prozent der Insolvenzen betreffen Unternehmen, die höchstens sechs Jahre alt waren. Lösungen aus den Registern sind nur der letzte Schritt und die Kehrseite der Gründungen. Und wo Wohlstand – vielleicht – einmal war, stehen nun Arbeitsplatzverluste, der Ausfall von Produktion und Ideen und schlimmstenfalls noch düpierte Gläubiger. Doch Hoffnungen und Ängste sind die eine Sache, die Wahrnehmung der Tatsachen und ihre Deutung die andere. Dabei ist nicht außer Acht zu lassen, dass

sich Emotionen und Zahlen, Psychologie und Ökonomie wechselseitig beeinflussen.

Die Herausgeber des Newsletters „Junge Unternehmen“, Creditreform und ZEW, wollen mit den Beiträgen, die wir im Frühjahr und Herbst eines jeden Jahres an dieser Stelle publizieren, die Fakten zu den Neugründungen nennen und diese kommentieren. Grafiken werden Zahlen anschaulich machen und Zusammenhänge anhand von Untersuchungsergebnissen aufgezeigt.

So werden auch Emotionen festzuhalten und zu analysieren sein. Unsicherheit kann die potentiellen Gründer im Bereich neuer Energien blockieren und ein übergroßer Optimismus lässt Restarter erneut gründen, obwohl sie nicht das Zeug zur Selbstständigkeit haben. Womit wir schon mitten bei den Themen des aktuellen Newsletters sind.

Christian Wolfram, Präsident und Vorsitzender
des Vorstands des Verbandes der Vereine Creditreform

DAS MANNHEIMER UNTERNEHMENSPANEL

- » Seit seiner Gründung arbeitet das ZEW in Kooperation mit dem Verband der Vereine Creditreform am Aufbau von Paneldateien zu deutschen Unternehmen. Creditreform ist die größte deutsche Wirtschaftsauskunftei, die über eine umfassende Datenbank zu deutschen Unternehmen verfügt. Zweimal jährlich werden die Angaben zu neu gegründeten Unternehmen sowie zu bereits bestehenden Unternehmen aktualisiert.
- » Erhebungseinheit ist das rechtlich selbstständige, wirtschaftsaktive Unternehmen. Da die Daten von Creditreform zum Zwecke der Wirtschaftsauskunftei erhoben werden, sind sie nicht unmittelbar einer wissenschaftlichen Auswertung zugänglich. Daher werden die Rohdaten verschiedenen Aufbereitungsprozeduren unterzogen. Hierzu zählen Verfahren zur Identifizierung originärer Gründungen sowie von Mehrfacherfassungen von Unternehmen. Des Weiteren kommen Hochrechnungsverfahren zur Abbildung des Gründungsgeschehens am aktuellen Rand zur Anwendung. Dadurch wird der zeitliche Abstand zwischen dem Gründungsdatum und der Ersterfassung einer Unternehmensgründung durch Creditreform berücksichtigt. Die so erhaltenen Indikatoren zum Gründungsgeschehen werden abschließend umfangreichen Plausibilitätsprüfungen hinsichtlich der zeitlichen und regionalen Struktur im Gründungsaufkommen unterzogen.
- » Die Betrachtungen zum Gründungsgeschehen schließen die Wirtschaftssektoren Land- und Forstwirtschaft, den öffentlichen Sektor und Beteiligungsgesellschaften aus. Die Branchen mit einer FuE-Intensität von über 7,5 v.H. werden der Spitzentechnologie, zwischen 2,5 und 7,5 v.H. der hochwertigen Technik zugeordnet. Zusammen mit den technologieintensiven Dienstleistungen (Fernmeldedienste, Datenverarbeitung, FuE-Dienstleister, Architektur- und Ingenieurbüros) bilden diese den High-Tech-Sektor.



JUNGE unternehmen erscheint halbjährlich

Herausgeber: Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW) Mannheim, L 7, 1, 68161 Mannheim · Postanschrift: Postfach 10 34 43, 68034 Mannheim · Internet: www.zew.de, www.zew.eu
Verband der Vereine Creditreform e.V. · Hellersbergstraße 12 · 1460 Neuss www.creditreform.de

Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise): mit Quellenangabe „JUNGE Unternehmen (Nr.1 Mai 2014), ZEW, Creditreform“

© Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW), Mannheim, 2014; Verband der Vereine Creditreform, Neuss, 2014